

# Der Korsikatörn

[👤 Thomi Bossard](#) [🕒 September 28, 2023](#) [📁 Törnberichte 2023](#)

16 – 29. September 2023 [PDF-Version](#)



**V**on Olbia ging es diese zwei Wochen Richtung Korsika. Urs und Adi wollten viel segeln und kamen voll auf ihre Kosten. Wegem hohen Seegang vor der Westküste kehrten wir aber in Ajaccio um und tummelten uns an der Südostküste Korsikas und auf den verschiedenen Inseln herum.

## Ein vielversprechender Anfang

Die Ausfahrt von Olbia mit seinem schmalen Kanal und dem regen Fährverkehr ist immer wieder ein Erlebnis. Ein Pilotboot scheucht uns Yachten zur Seite, damit die Kolosse von 300 Metern sicher aus- oder einfahren können. Kaum aus dem zwei Meilen langen Fahrwasser ausgefahren, können wir schon die Segel setzen und um die Ecke des Golfo die Aranchi ins offene Meer hinaus segeln. Der mittlere Südostwind kommt Adi und Urs gelegen um wieder die nötige Steuersicherheit zu erlangen. Sie werden es diese Woche gebrauchen können! Nach 35 Meilen erhalten wir im Hafen, der trotz Nachsaison schon ziemlich voll ist, einen Platz gleich an der Mole vor dem Fährhafen. Für entsprechende Unterhaltung ist gesorgt, da hier die Fähren vom Maddalena nach Palau im  Halbstundentakt verkehren. Unterhaltsam ist auch das abendlichen Strolchen durch die Gassen der

lebendigen Altstadt. Überall hat es Bars und Musik und eine der besten Glacé Geschäfte, wo wir jedesmal vorbeigehen.



*Adi muss auf die ausfahrenden Fähren aufpassen*



*Der Hafen von Cala Gavetta*





D



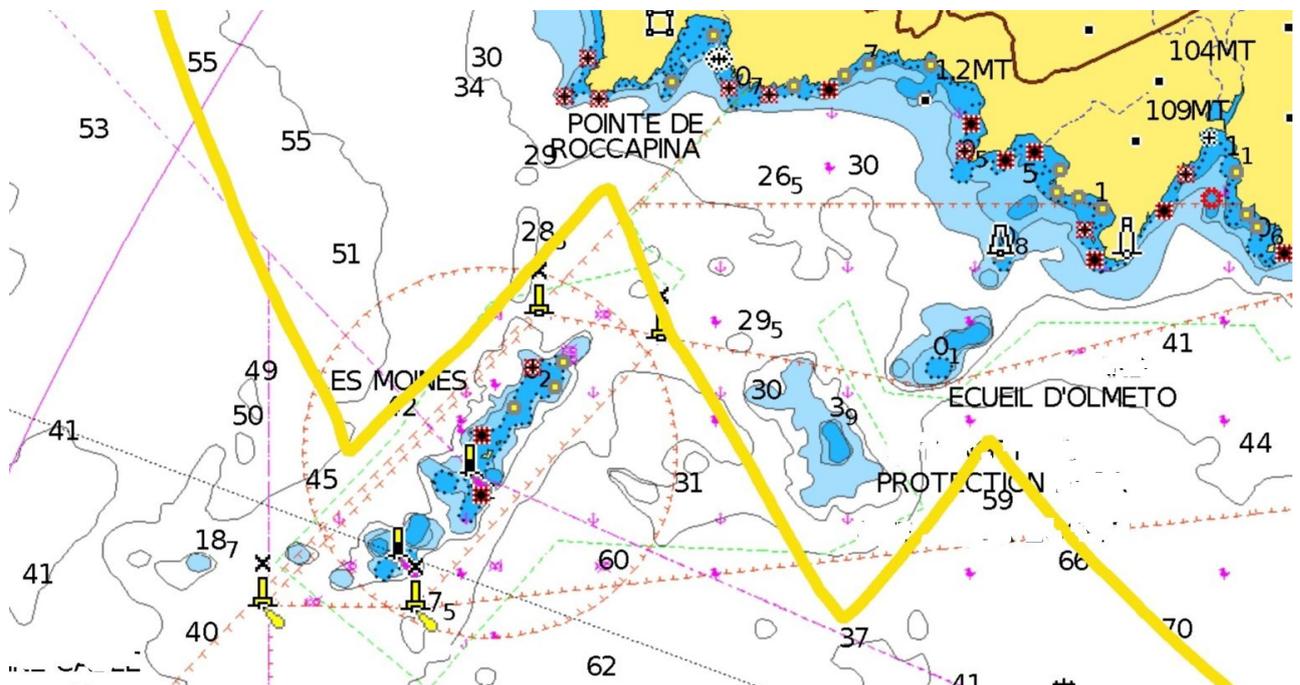
Ein Traditionsegler, die „Sir Robert Baden Powell“ Jahrgang 1957, hat vor dem Hafen Anker geworfen.



Der Steg der Eitelkeiten. Überdimensioniert und oft ästhetisch wenig überzeugend.

### Vor Anker mit Einbussen

Das Ablegen von Bonifacio war wieder mal abenteuerlich, weil gleichzeitig mit den vielen ausfahrenden Yachten noch die Fähre einlief. Es wurde wirklich eng! Heute hatte es wieder mal regelmässigen Wind um drei bis vier Beaufort aus Nordwest. Er drehte zwar im Laufe des Tages auf Nord und unsere Wendewinkel waren nicht sehr berühmt, aber Adi und Urs steuerten uns mit Begeisterung Richtung Tizzano. Vorsichtig umfahren wir die Untiefen weit draussen von Les Moines. Tizzano sollte ein schöner Ankerplatz sein, leider hatte es Schwell in dieser Bucht. Aber wir hatten tolle 23 Meilen gesegelt! Die elektronische Ankerwache arbeitete nachts für uns, da wir den Felsen recht nahe kamen.



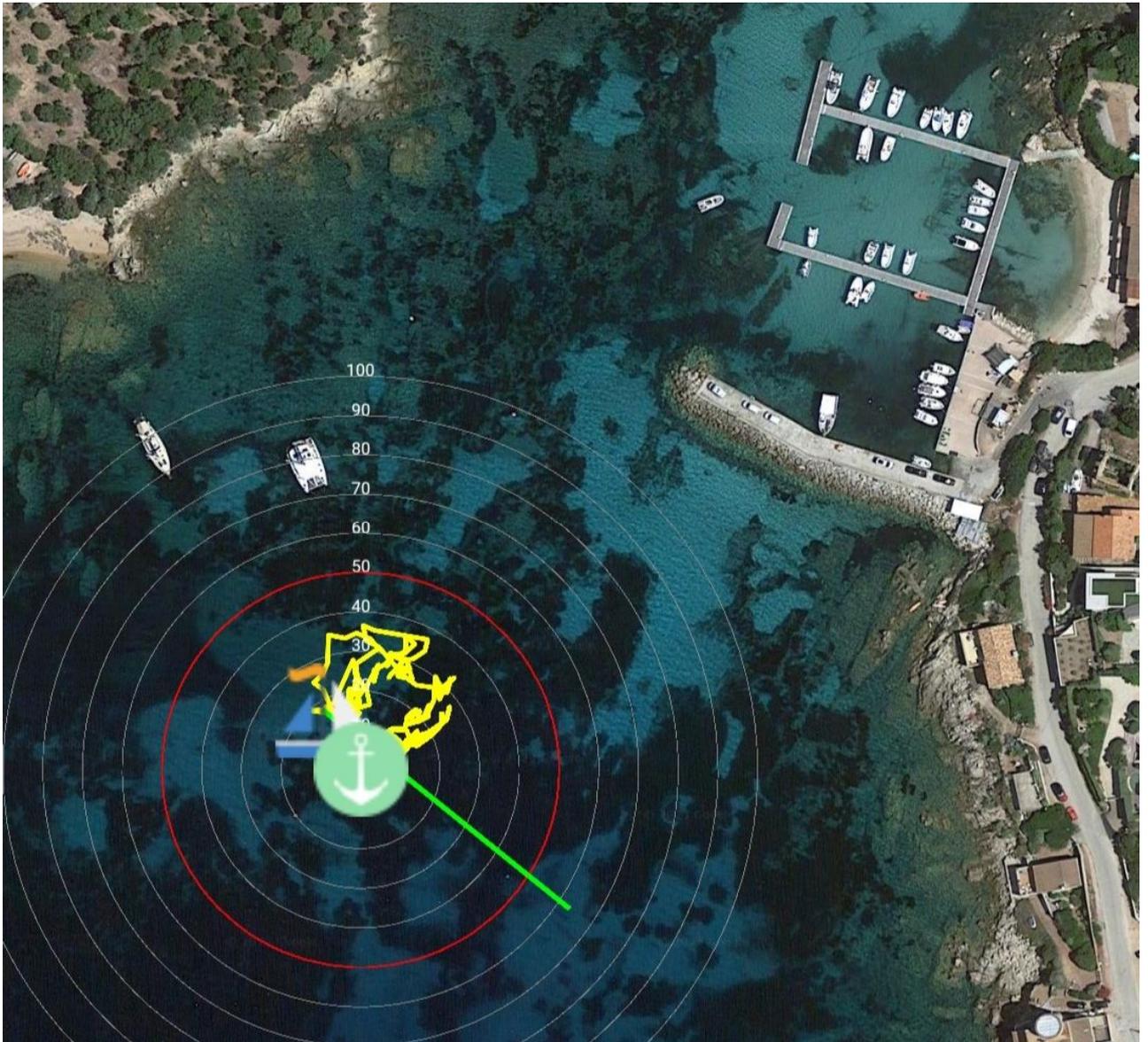
*Auf dem Weg nach Tizzano müssen wir sorgfältig die (unsichtbaren) Untiefen von „Les Moines“ umfahren. Wegen dem beachtlichen Strom sind unsere Wendungen nicht sehr effizient.*





Die elektronische Ankerwache entbindet uns von der Cockpitwache, da wir dem Strand recht nahe kommen.





### Die Flautenhexe schlägt wieder zu

Die Wetterprognose für diese Woche war von Anfang an durchgezogen. Meist südliche Winde bedeuten Wolken, manchmal Regen und Gewitter und viele Dreher. Dass dann aber für den ganzen Tag der Wind ausfiel, war schon enttäuschend. Und ausgerechnet heute mussten wir 35 Meilen bis nach Ajaccio zurücklegen. Weder scheint die Sonne, noch finden wir eine passable Bucht für den Lunchhalt. Es gibt Sandwiches „on the fly“. Um 15 Uhr legen wir in der Marina Tino Rossi in Ajaccio an, die uns nicht sehr überzeugt. Ab und zu hat es Schwell und wir wurden in eine Box neben eine alte Hanseyacht gepfercht, deren Fender laut an unserem Freibord scheuerten. Segeln ist halt nicht immer nur ein Ponyhof! Im Regen schlenderten wir durch die Gassen der Altstadt, die gemessen an der Bedeutung dieser Provinzhauptstadt, wenig überzeugend war. Zum Glück fanden wir einen guten Metzger, der uns vier leckere Rindsplätzli verkaufte, die Regi mit feinen Zucchettistreifen und köstlichem Risotto zu einem Nachtessen zubereitete und mit feinem lokalen Wein zum Highlight des Tages emporstilisierte.



*Die Hafenaussicht in Ajaccio.*



*Hier legen die grossen Fähren ...*





... und die Kreuzfahrtschiffe (Länge 320 Meter, 2000 Passagiere) an.

### Plan B: Zurück nach Sardinien

Der Wind ist das Eine, der Seegang das Andere. Beide zusammen in hoher Intensität bedeutet Hardcore Segeln gegenan. Und genau das war vorausgesagt: Da der Westwind für die nächsten Tage während 24 Stunden stehen blieb, rollte viel Schwell an die Westküste Korsikas. Hinzu kam, dass die meisten Ankerbuhten, die wir uns ausgesucht hatten, wenig Schutz boten und der nächste vernünftige Hafen Calvi rund 60 Meilen im Norden lag.

So entschieden wir aus Vernunftsgründen von Ajaccio wieder die Küste hinunter zu segeln. Um sieben Uhr weckten uns dumpfe Motorgeräusche, die eigentlich nur von Fähren oder ähnlichem herrühren konnten. Und tatsächlich: keine hundert Meter neben uns, hatte das Luxus-Kreuzfahrtschiff, die [Celebrity Edge](#), mit einem Fassungsvermögen von 2000 Passagieren und 1700 Leuten Besatzung, angelegt.

Um zehn Uhr legten wir nach einem richtig schlechten Cappuchino – die Franzosen haben das einfach nicht im Griff – in Ajaccio ab um das 20 Meilen entfernte Propriano als Zwischenhalt anzulaufen. Wind und Welle gab uns noch einen Tag Galgenfrist. Dieses nette Hafenstädtchen liegt in einer weit einschneidenden Bucht und ist deshalb hervorragend gegen Westen geschützt. Der Sonnenuntergang war wieder mal beeindruckend, aber die Wolken verhiessen nichts Gutes.





*Der Sonnenuntergang ist zwar beeindruckend – aber er bringt wohl viel Wind und Welle.*

### **„Studer-Wetter“**

Es ist ja nett, dass man nicht schon bei der Hafenausfahrt mit haushohen Wellen und Schwimmwestenzwang konfrontiert wird. Erst als wir aus dem Golf von Propriano hinausfahren, setzte der Seegang ein und wie. Mit zwei Reffs im Grossegel konnten wir raumschots schon fast mit Zielkurs auf die Südecke von Korsika zuhalten. Die Wellen, die schon ein beträchtliche Höhe von zwei Metern erreicht hatten, machten das Steuern zu einem Rodeoritt und forderte volle Konzentration des Steuermanns. Urs und Adi waren in ihrem Element und wir nannten dieses Wetter kurzum „Studer-Wetter“. Die Untiefen von „Les Moines“ konnten wir diesmal auf Backbord lassen, ohne die schmale Durchfahrt zu benützen. Einen deutschen Segler, der wagemutig mit seiner elf Meter langen Yacht mit vollem Gross und Fock kämpfte, überholten wir schnell mal mit neun Knoten Fahrt. Doch dann nahm der Wind auf dreissig Knoten zu und von hinten drohte eine Gewitterfront, deren Zugrichtung unklar war. Jetzt war klar, dass wir das Grossegel bergen mussten. Damit der Baum nicht wild herumpendelte, während wir die Sarabella gegen die Wellen stellten, liessen wir den Bullenstander stehen, was sich als probates Mittel erwies. Kaum wieder auf Kurs, preschten wir nur unter Fock mit neun bis zehn Knoten die Wellen rauf und runter. Nach sieben Meilen hatten wir die Südspitze von Korsika erreicht, jetzt mussten wir nur noch die Strasse von Bonifacio durchqueren. Nach einer weiter Stunde hatten wir es geschafft und liefen in die Marina von Santa Teresa Gallura ein. Hier herrschte quasi Windstille. Man konnte nicht glauben, dass kaum zwei Meilen weiter draussen der Bär los war.



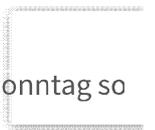
Studer 1 (Vater) steuert...



... Studer 2 (Sohn) steuert.

### Wieso nicht zurück?

achdem wir uns von diesem Ritt erholt hatten, galt es die zweite Törnwoche zu planen. Ab Sonntag so



N



*Eine glückliche Crew vor dem Eingang zur Altstadt*



*Der Hauptplatz von Porto Vecchio*



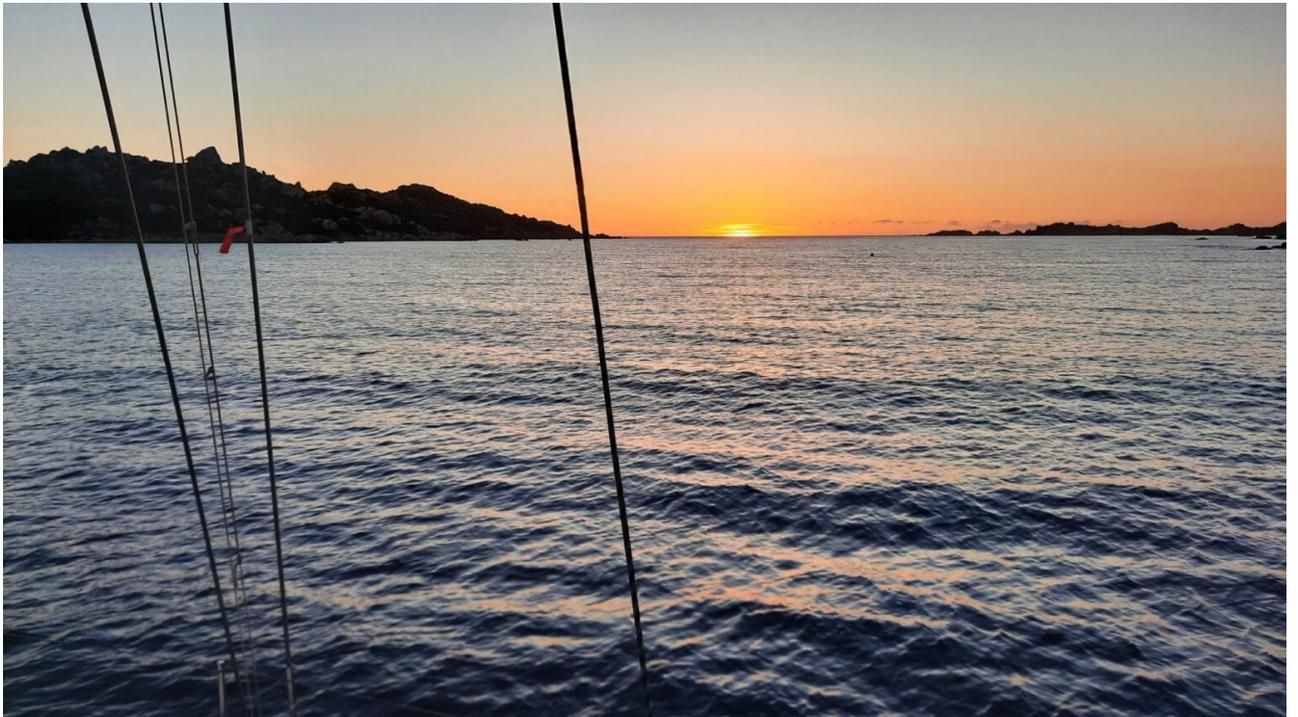


Die Gässchen laden zum Flanieren ein.

### **Inselhopping: Cavallo, Lavezzi, Razzoli**

**N**un lagen noch ein paar Leckerbissen an Ankerplätzen für die nächsten Tage vor uns. Die Lavezzi-Insel stand schon lange auf unserer Bucketlist, aber am Montag sollte es nicht sein: Der Schwell der letzten Westwindtage machte ein Ankern in dieser Traumbucht unmöglich. Eine lohnende Alternative war eine kleine Bucht im Norden der Cavallo-Insel, die nur zwei Seemeilen zurück lag. Doch kaum hatten wir geankert, drehte der Wind auf Nord und liess diese lauschige Bucht zum Leegerwall werden. Jetzt hiess es schnell reagieren, da es schon sechs Uhr abends war und in einer Stunde Sonnenuntergang sein wird. Regi konsultierte kurz den Hafen- und Buchtenführer und schlug die Razzoli-Insel im Maddalena Nationalpark als nächste Möglichkeit vor. Schnell hoben wir den Anker und motorten mit Volldampf auf diese Insel zu. Mit den letzten Sonnenstrahlen erwischten wir eine freie Boje und konnten erleichtert den Abend geniessen. Wir hatten heute drei Inseln besucht.





*Razzoli-Insel: Gerade noch geschafft.*



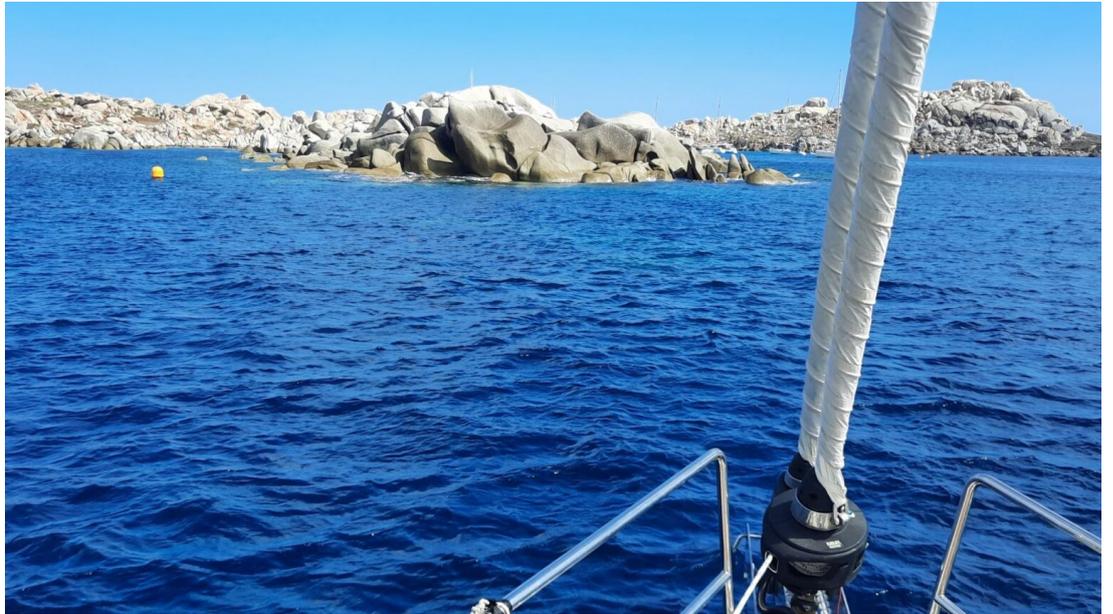
*Die Nachbarbucht Cala Longa als Abstecher*

### **Nochmals Inseln – what else!**

Unser Inselhunger war noch nicht gestillt, vor allem weil wir gestern die Lavezzi unverrichteter Dinge



U



Lavezzi-Insel mit seinem Steingarten – leider zu weit draussen ...



... dramatische Stimmung über dem Gedenkfriedhof, den wir leider nicht besuchen konnten.

Also nochmals Anker auf und zurück zu den Maddalenas-Inseln. Heute musste Caprera angepeilt werden. Der kürzeste Weg war aussen rum, nur herrschte einmal mehr ein unangenehmer Wellengang. Doch schliesslich waren wir Segler und die Weicheiertour innen durch ohne Welle war nicht unsere Sache. Adi presste die Sarabella an den Untiefen von Razzoli vorbei – der „Bergpreis“ war erreicht – bevor wir mit leichtem Schrick in den Segeln und beachtlichem Speed hinten rum um Caprera in die Bucht Porto Palma einliefen.

## Last but not least

**E**in Törnabschluss sollte immer stimmig sein. Für unsere Gäste standen in diesen zwei Wochen das Segeln im Vordergrund. Und die Rechnung ging gut auf: Am Dienstag konnten wir eine kleine Kreuz bis Insel Spargi zurück legen, wo wir ausgiebig baden konnten, bevor wir abends nochmals im Stadthafen von Cala Gavetta anlegten. Für den Mittwoch stand nochmals eine längere Strecke bis an die Costa Smeralda auf dem Plan. In der Bucht des Punta Capaccia sahen wir sogar noch Delphine, bevor wir uns in der grossen Bucht der Cala Volpe an eine Festmacherboje hängen konnten. Diese war so nah am Ufer, dass für Regi und Adi sogar ein Strandbesuch drinlag. Sogar am letzten Tag waren die SEgel die meiste Zeit oben. Bevor in den Golf von Olbia einführen, genossen wir noch einen letzten Blick auf den riesigen Felsen „Tavolara“. Um 17 Uhr legten wir in der Marina von Olbia an. Adi und Urs waren sich einig: „Das waren zwei wirklich abwechslungsreiche Segelwochen!“ Von den 336 zurückgelegten Meilen hatten wir deren 213 gesegelt, das waren mehr als 60 Prozent!

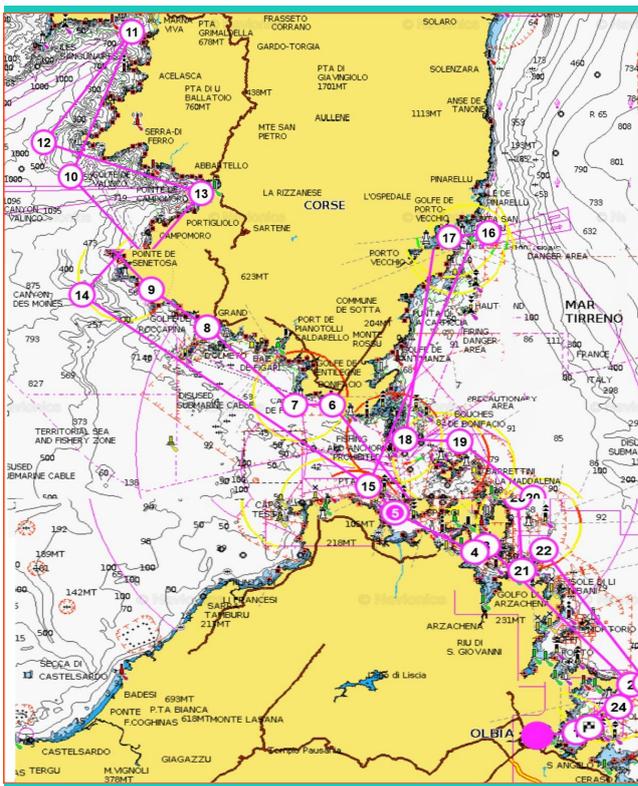


*Insel Spargi – eine stimmige Badebucht*





Essen an Bord – immer wieder toll!



**Törnstrecke:** olbia – Cala Gavetta –  
 Bonifacio – Tizzano – Ajaccio – Propriano  
 – Santa Teresa Gallura – Porto Vecchio –  
 Razzoli – Caprera – Cala Gavetta – Cala di  
 Volpe – Olbia **Total: 336 Meilen**



Album (26 Bilder)

◆ Ajaccio, bonifacio, Cala di Volpe, Cala Gavetta, Caprera, Lavezzi, Propriano, Razzoli, Teresa Gallura.

■ Lesezeichen.

✎ Bearbeiten

[SY „SARABELLA“](#)

[SKIPPERS](#)

[LOGBUCH 2023](#)

[TÖRNPLAN](#)

[BERICHTE](#)

[HEIMATHAFEN](#)

[MULTIMEDIA](#)

[KONTAKTFORMULAR](#)

[LINKS](#)

[IMPRESSUM](#)

Powered by [Nirvana](#) & [WordPress](#).